

Römerzeit (15. v.Chr. – ca. 500 n.Chr.)



Die Römer eroberten 15 v.Chr. die Alpenregion und damit auch das Gebiet des heutigen Kantons St.Gallen. Die ansässige Bevölkerung (u.a. die Kelten und Räter) wurden in das römische Reich und dessen Verwaltung eingegliedert. Die Römer brachten eine ganz neue Lebensart sowie die lateinische Sprache mit und führten die Schrift ein. Münzen stellten die Kelten zwar bereits im 3. Jahrhundert v.Chr. selbst her, doch nun verbreitete sich die römische Währungseinheit und der Münzumsatz erreichte noch nie dagewesene Ausmasse (Münzfund von Oberried, Foto: HVM).

Um den Truppentransport, die Kommunikation und die Versorgung sicherzustellen wurden Verkehrswege ausgebaut und militärische Stützpunkte errichtet. Am Walensee entstanden drei Wachtürme (Strahlegg, Voremwald, Biberlikopf – Zeichnung: Christian Bisig). Die Funde spiegeln deutlich die Anwesenheit der Besatzer und deren Lebensweise wider.

Gutshöfe, Dörfer und (Klein-)Städte entstanden und die Wirtschaft blühte auf. Die einzige Kleinstadt (Vici) auf St.Gallen Boden war jene von Kempraten – diese wird auch in einem eigenen Raum im Museum thematisiert.

Für die Versorgung mit Lebensmitteln und Baumaterial sorgten in erster Linie Landwirtschaftsbetriebe (Villae). Aus dem Mittelmeerraum importierte man hingegen z.B. Olivenöl oder Wein importiert.

Die Verstorbenen wurden kremiert und mussten laut römischem Recht ausserhalb der Stadt bestattet werden. In der Regel finden sich die Friedhöfe entlang der Ausfallstrassen. So auch im römischen Kempraten. Hier fanden Archäologinnen und Archäologen mehrere Gräber an der Strasse nach Oberwinterthur.

